



Die andere Seite des Glattals: BadeFreuden am Sandstrand von Opfikon.

BILDER FRANCO BOTTI

Strandszenen in Opfikon am See

Die Bevölkerung nimmt den neuen Park im Norden von Zürich allmählich in Besitz

Die erste Strandsaison im Glattal ist eröffnet. Mit der Fläche von 12 Hektaren und dem 500 Meter langen See ist der neue Opfikerpark die grösste Grünanlage weit und breit. Immer mehr Anwohner erkunden die Erholungszone, in der Arbeitslose für Ordnung sorgen.

sho. Die Szene weckt Ferienerinnerungen. Zwei Männer in gelben T-Shirts rechnen sorgfältig den Sandstrand. Daneben spielen Kinder im Wasser oder bauen eine Sandburg. Am Uferweg traben vereinzelt Jogger vorbei. Velofahrer ziehen ihre ruhigen Bucht am Mittelmeer, sondern mitten in Glattpark, dem neuen Stadtteil von Opfikon.

Der 550 Meter lange, 41 Meter breite und in der Mitte etwa 3 Meter tiefe, künstliche See trennt das neue Siedlungsgebiet vom 12,4 Hektaren grossen Opfikerpark. Zwei Knaben wagen den Sprung von einer der drei Brücken ins kührende Nass. Das Wasser ist angenehm warm, nicht ganz so klar wie im Zürichsee, aber sauber. Pumpen im Untergrund versorgen das riesige Zierbecken mit Grundwasser. Das östliche Ufer ist mit Schilf bestanden, der dem Wasser Nährstoff entzieht und es natürlich reinigt. Das Konzept scheint aufzugehen. Anders als derzeit am Greifensee schreckt kein Algenteppich vom Baden ab. Für Langstreckenschwimmer ist der See in Opfikon attraktiv: Einen Kilometer weit schwimmen, ohne störenden Wellenschlag, und man muss nur einmal wenden. Auch bei einem plötzlichen Wadenkrampf ist das rettende Ufer stets in der Nähe.

Treffpunkt für Skateboarder

Noch fehlt das Grün. Es tönt unglaublich in diesen Tagen, aber lange war es zu nass, um zu säen. Die riesige Spiel- und Liegewiese präsentiert sich deshalb noch braun. Dennoch nehmen die Anwohner den Park in Besitz. Der Siriusplatz am südlichen Ende des Sees bei der Glattalbahn ist ein Treffpunkt für Skateboarder. Die leicht geneigte Betonplatte mit zwei steileren Rampen bietet ihnen ein ideales Übungsgelände. Das Beachvolleyball-Feld am anderen Ende vor dem Lärmschutzwall der Autobahn ist am Samstag kaum benutzt. Doch vermutlich nur, weil zu diesem Zeitpunkt die besten Spieler im Hauptbahnhof antreten.

An das streng geometrische Konzept des Parks müssen sich einige Besucher erst gewöhnen. Ursprünglich habe er eine natürlichere Gestaltung der Anlage erwartet, sagt ein alteingesessener Opfiker, der als Kind im Oberhauserriet gespielt hat, wie das einstige Sumpfgebiet früher hiess. Inzwischen finde er am Park immer mehr Gefallen, sagte der Mann und fährt mit dem Velo gemächlich dem Ufer entlang.

Nicht sich selber überlassen

An den Zugängen weisen Tafeln Besucher auf ein paar Regeln hin. Trotz der Ausdehnung des Parks müssen Hunde immer angeleint sein. Freien Auslauf darf man Vierbeinern entlang der nahen Glatt gewähren. «Es war von Anfang an klar, dass ein derart grosses Gebiet nicht einfach sich selber überlassen werden kann», sagt Willi Bleiker, in der Stadtverwaltung Leiter der Steuergruppe Opfikerpark. Im Februar haben Unbekannte ein paar der im Boden eingelassenen Lampen zertrümmert. Gravierende Vandalenakte seien seither ausgeblieben, sagt Bleiker, nicht aber kleinere Sachbeschädigungen oder zerbrochene Flaschen.

Umso wichtiger sei es, frühzeitig Präsenz zu zeigen, sagt Bleiker. Im Auftrag der Stadt Opfikon sehen deshalb seit Anfang April Parklotsen zum Rechten. Jeweils zwei Langzeitarbeitslose sorgen zusammen mit einem Coach für Sauberkeit. Lotsen heissen sie, weil sie nicht nur aufräumen, sondern Besucher nötigenfalls auf Regelverstösse hinweisen oder ihnen eine Auskunft erteilen. «Für Parkbesucher ist das angenehmer als ein Sicherheitsdienst. Die Lotsen greifen nicht nur ein, wenn jemand etwas falsch macht», sagt Ursula Hellmüller vom Verein Plattform Glattal. Der Verein stellt im Auftrag von mehreren Gemeinden soziale Angebote bereit, in diesem Fall des Lotsenprojekts. Ab Mitte Mai werden die Lotsen in zwei Schichten bis 22 Uhr im Park präsent sein. Danach patrouillieren Angestellte eines Sicherheitsdienstes.

Die zahlreichen Jugendlichen tagtäglich seien anständig und würden sogar aufräumen. «In der Nacht hauen einige über die Stränge», weiss Lotse Ernst Schaub: «In einer derart schönen und grossen Grünanlage braucht es doch Parkwächter.» Die Arbeit gefällt ihm. Für den ehemaligen Bademeister wäre es der Traumjob, wenn es ein bezahlter Job wäre, wie er sagt. Aber das sei besser, als zu Hause zu sitzen. Sein Coach Jahara Slaoui betont, das Projekt sei sehr gut angelauten. Span-

Etwa 250 Einwohner sind schon da

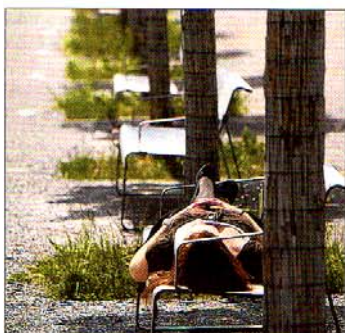
sho. Ende 2006 sind die ersten Bewohner in Glattpark (Opfikon) eingezogen. Inzwischen sind 130 Wohnungen belegt. Ungefähr 250 Menschen leben hier, über 6000 Menschen sollen es werden. An 270 Wohnungen wird derzeit gebaut, 580 weitere befinden sich in Planung. Der erste Bürobau ist der gläserne Lightcube von Allreal. Ab Sommer wird der US-Lebensmittelmulti Kraft Foods seinen Europasitz hierher verlegen. Derzeit ist der Innenausbau für die rund 500 Arbeitsplätze in Gane. Für weitere Büro- und Gewerbebauten entlang der Thurgauerstrasse existieren keine konkreten Pläne. Interessenten, die hier Raum mieten möchten, gebe es, sagt Bernhard Ruhstaller, Geschäftsführer Gebietsmarketing Glattpark. Was fehle, sei ein Investor, der wie Allreal eine Vorleistung erbringe.

nend sei, wie sich das Leben im Park weiterentwickle. Im Moment gibt es auf dem ganzen Gelände tagtäglich einen Verkaufswagen mit Bröten und Getränken. Der Ruf nach einem richtigen Café und einem Kiosk dürfte kaum lange auf sich warten lassen.

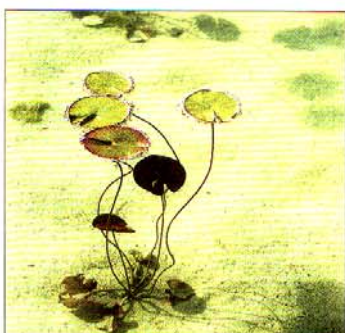
«Mit Kindern als Wohnort ideal»

Den noch raren Einwohnern gefällt es in Glattpark. «Mit kleinen Kindern ist das ein ideale Platz», sagte ein Mann, der von Oerlikon hergezogen ist. Seine zwei kleinen Mädchen spielen am Strand unmittelbar vor ihrem Wohnhaus. Keir Thema ist der Fluglärm. Die Wohnungen seien alle mit einer Raumbelüftung ausgestattet, weshalb man bei geschlossenen Fenstern gut schlafen könne, sagte der Anwohner. Das grösste Problem sei der Staub von den umliegenden Baustellen. Dafür werde in den ersten beiden Jahren der Mietzins reduziert. Nachtbuben im Park macher dem Familienvater keine Sorgen. «Ich war auch einmal jung», meinte er gelassen.

Immer zahlreicher verbringen Angestellte des Schweizer Fernsehens oder aus den Büropalästen im Gebiet Talacker jenseits der Thurgauerstrasse ihre Mittagspause am neuen See. Der Opfikerpark wird zum Naherholungsgebiet für das Glattal und Zürichs nördliche Stadtkreise. Ein zweites Zürichhorn wird daraus kaum, das ist vielleicht besser so. Doch für jene, denen der Rummel am Zürichsee zu viel wird, bietet sich am Stadtrand eine ruhigere Alternative.



Die Seele baumeln lassen.



Filigrane Seerosen im See des Opfikerparks.



Mit dem Board ein Hindernis bezwingen.